

# Der Enzthaler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 12.

Neuenbürg, Samstag den 10. Februar

1855.

Der Enzthaler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

### Amtliches.

Gräfen- mit Obernhausen.

#### Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Gremmer, Schuhmachers in Obernhausen, Gemeindebezirks Gräfenhausen, wird die vorhandene Liegenschaft am

Montag den 12. Februar d. J.,  
von Morgens 8 Uhr an,

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht.

Dieselbe besteht in:

$\frac{3}{4}$  an einem Wohnhaus in der obern Dorf-  
gasse,

die Hälfte an einer Scheuer bei dem Haus,

1 Viertel 10 Ruthen Garten beim Haus,

1 Morgen  $3\frac{1}{2}$  Viertel 6 Ruthen Acker in 3  
Zelgen,

$\frac{1}{2}$  Viertel 29 Ruthen Weinberg und

1 Viertel 16 Ruthen Wiesen.

Hiezu werden die Kaufs Liebhaber mit dem  
Bemerkten eingeladen, daß Auswärtige ihre Zah-  
lungsfähigkeit nachzuweisen haben.

Den 5. Februar 1855.

Schultheissenamt.  
Glauner.

R o t t w e i l.

#### Floßholz-Verkauf.

Am Montag den 26. d. M.,

Morgens 9 Uhr,

werden aus den städtischen Waldungen  
ungefähr 3000 Floßholzstämme auf dem Stock  
im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhause  
verkauft.

Das zur Fällung bestimmte Holz kann täg-  
lich besichtigt werden und haben sich die Kaufs-  
liebhaber dießfalls an das Waldmeisteramt zu  
wenden.

Den 3. Februar 1855.

Stadtpfleger. Franz.

Holzgerlingen, D. V. Böblingen.

#### Eichen-Verkauf.

Am Mittwoch den 14. Februar,

Vormittags 11 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde im Rathhause im

öffentlichen Aufstreich etwa 200 Stücke größten-  
theils schöne Eichen mit einer Länge von 40—70'  
und einem Kubikinhalt von 100—250', auf dem  
Stamm. Dieselben eignen sich in ihrer Mehr-  
zahl zu Schiffs- und Eisenbahnholz. Sie  
werden zuvor vom Waldschützen an Ort und  
Stelle vorgezeigt, welcher hiezu um 9 Uhr  
Morgens die Kaufs Liebhaber auf der Straße  
von Böblingen hieher, oben am Ffist, erwarten  
wird.

Den 3. Februar 1855.

Schultheiß Wanner.

S c h ö m b e r g.

#### Webstühle-Verkauf.

Zwei noch ganz brauchbare Webstühle wer-  
den um ganz billigen Preis abgegeben.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt

Schultheiß Reuther.

### Privatnachrichten.

W i l d b a d.

#### Empfehlung.

Unterzeichnete erlaubt sich zur Anzeige zu  
bringen, daß sie ihr früher betriebenes Speze-  
reivaren-Geschäft wieder aufs Neue assortirt  
hat, und bittet ein werthes Publikum freundlich,  
daß ihr früher geschenkte Zusrauen wieder zu  
erneuern. Hierbei erlaubt sie sich zu bemerken,  
daß sie jedem ihrer Concurrenten sowohl in  
Qualität, als den Preisen sich gleichstellen kann.  
Unter der freundlichen Bitte um gütige Abnah-  
me sichere ich bezüglich des Gewichts ganz pünk-  
tliche Behandlung zu.

Conrad Aberle Wittwe,

wohnhaft bei ihrem Sohn Carl Aberle.

Stuttgart. Giesstraße No. 9. Für das  
längst bestehende, concessionirte Auswande-  
rungs-Geschäft von Fr. Röcker, Beförderung  
über 4 der frequentesten Seehäfen, werden  
solide und geschäftsgewandte Agenten gesucht,  
deren Wohnsitz in oder außer der Oberamts-  
stadt seyn dürfte. Offerte werden franko  
erwartet. —

Neuenbürg.

Die in No. 9 d. M. angethanen 1200 fl.

sind vergeben, weshalb weiter hierauf einkommende Gesuche nicht mehr befordert werden können. Die Red. des Enzhälters.

Neuenbürg.

Dr. John Richmond's

### Gold-Zahnkitt,

das Fläschchen à 24 fr.

Niederlage

für den ganzen Oberamts-Bezirk bei

### Carl Friedr. Gross.

Dieser neue Artikel hat sich auf's Glänzendste bewährt, wie mir selbst meine bisvoorigen Abnehmer auch das unzweideutigste Zeugniß ablegen.

Es kann somit dieser Zahnkitt allen Denjenigen, welche hohle und überhaupt fränke Zähne haben, als das zuverlässigste Mittel empfohlen werden.

Carl Friedr. Gross.

In allen Buchhandlungen Württembergs ist erschienen und durch unsere Vermittlung hier zu beziehen:

## Württemberg, wie es war und ist.

Vierter Band. Erste Lieferung

Inhalt: Schloß Württemberg. — Burg Hohenstaufen. — Schloß Hohenstaufen. — Schloß Hohenurach. — Schloß Deck. — Martzgröningen und der Schäferlauf. —

Neuenbürg. 9. Febr. 1855

Meeb'sche Buchdruckerei.

### Landwirthschaftliches.

Neuenbürg.

Bekanntlich sind schon seit dem Jahr 1852 zur Unterweisung von Schmied- und Wagner-Meistern in der Anfertigung und dem Gebrauche der neueren verbesserten Ackergeräthe an der Ackergeräth-fabrik zu Hohenheim kurze Lehrkurse gehalten worden, an welchen bis jetzt 40 Schmiede und 32 Wagner aus 40 Oberamtsbezirken theilgenommen haben. Da die gleiche Gelegenheit auch im bevorstehenden Frühjahre, Sommer und Herbst wieder eröffnet werden wird, so macht der Unterzeichnete mit dem Bemerken darauf aufmerksam, daß etwaige Anmeldungen im Laufe des Februars einzufenden sind. Die Bedingungen, unter welchen Schmied- und Wagnermeister in die Fabrik in Hohenheim zugelassen werden, sind in der Hauptsache folgende:

1) Zur Erlernung des Nothwendigsten wird ein Aufenthalt von 6—10 Tagen erfordert. Es ist zweckmäßig, wenn aus einem Bezirke ein Schmied- und ein Wagnermeister zugleich nach Hohenheim kommen.

2) Während ihrer Anwesenheit ist es den betreffenden Meistern gestattet, sich in allen Theilen der Fabrik umzusehen, sich in einzelnen Geschäften durch Handanlegen einzüben, Zeichnungen, Schablonen u. zu fertigen, die Anwendung der Geräthe auf dem Felde kennen zu lernen, überhaupt nach eigener Wahl unter An-

Neuenbürg.

### Frisch gewässerte Stockfische

sind fortwährend vorrätbig bei

G. F. Weiß Wtw.

Neuenbürg.

Gegen gesetzliche Sicherheit liegen 125 fl. und 80 fl. zum Ausleihen parat bei

Burghard zum Varen.

Neuenbürg.

### Neueste Ansicht von Pforzheim,

colorirt.

Dieselbe ist bei uns zur Einsicht aufgelegt, worauf wir Freunde einer schönen Zimmerzierde, denen wir sie zu geneigter Abnahme empfehlen, aufmerksam machen.

Meeb'sche Buchdruckerei.

leitung des Fabrikvorstehers ihre Zeit zu benützen, wie es für das specielle Bedürfniß jedes Einzelnen am passendsten ist.

3) Für Kost und Wohnung, wozu es nicht an passender Gelegenheit fehlt, hat jeder Besucher selbst zu sorgen. Der tägliche Aufwand hierfür mag 40—48 fr. betragen.

4) Die aus der Kasse der Centralstelle zu reichende Unterstützung ist wie bisher, neben Uebernahme des Honorars des Fabrikvorstehers auf 10 fl. für den einzelnen Meister festgesetzt, wobei noch kleine Beiträge aus der Bezirksvereinskasse in Aussicht gestellt werden können.

Den 9. Februar 1855.

Vorstand d. landw. Bez.-Vereins:  
Baur.

Schon im vorigen Jahre, nur etwas zu spät, machte Herr J. G. Meyer, Handlungsgärtner in Ulm, bei dem auch dieses Jahr noch zweifelshaftem Gelingen des Kartoffelbaues auf den Anbau von 2 Gattungen Bodenkoblraben aufmerksam und empfahl eine Gattung zum Kochen als Gemüse, die andere besonders als Viehfutter, weil nach seinen Erfahrungen die Bodenkoblraben vor allen andern Wurzelgewächsen das beste Ersatzmittel für die Kartoffeln seyen und ihr Ertrag bei zweckmäßigem Anbau eben so beträchtlich als bei den Runkelrüben seye und noch den Vorzug habe, daß sie sich länger als andere Wurzeln halten. Die eigenen



Aufsätze des Herrn Meyer sowohl, als das was Andere von ihm geschrieben haben, beweisen es hinlänglich, daß er es mit seinen Mitmenschen redlich meint, und daß er durch seine großartige Spargel-Pflanzungen und sehr ausgedehnten Gemüse- und Samenbau einen sehr rühmlichen Namen erworben hat; dieses veranlaßt mich, von dem braven Manne mir von seinem selbstgezeigten Samen zu den 2 empfohlenen Sorten Bodenkohltraben etwas kommen zu lassen und nach seiner Anleitung zu pflanzen. Diejenigen Herrn Oekonomen, welche auch eine Probe machen wollen, lade ich hiemit ein, mir in frankirten Briefen möglichst bald melden zu wollen, wie viel sie von jedem wünschen, so will ich es ihnen mit Vergnügen besorgen. — Das Pfund Samen kostet in Ulm 1 fl. und 1 fl. 12 kr. Wiltbad, den 6. Februar 1855.

Vogt.

### Kronik.

#### Deutschland.

##### Württemberg.

Erst, 7. Febr., 7 U. 55 M. Nachm., angef. in Stuttgart 9 U. 20 Nachm. Konstantinopel, 29. Jan. Der Kampf bei einem Ausfalle der Russen am 23. erlangte allmählig große Dimensionen. Die Franzosen, des Feindes Stärke unterschätzend, verloren 3000 (?) Mann. Die Folge hiervon sey Meuterei im Franzosenlager gewesen. 400 gefesselte Zuaven seyen nach Toulon abgeführt worden. — Bey Pascha, Gesandter in Paris, wird durch Mehmed Pci ersetzt. Der Pfostenkommissär für Wien ist noch nicht ernannt. Die ungünstige Witterung in der Krim rafft immer noch Viele dahin. (St. A.)

##### Diensta Nachrichten.

Seine königliche Majestät haben entlassen:  
auf Ansuchen den Hüttenverwaltungsassistenten Peitler in Königsbrunn und den Forstwart Obermüller wegen körperlicher Leiden.

##### Dienst erledigungen.

Der Posthaltereidienst in Plochingen.

Stuttgart, 6. Febr. Wie der „Schw. Merk.“ vernimmt, sind auch in Württemberg Vorbereitungen zur Herstellung der Kriegsbereitschaft getroffen worden, und soll demnächst eine bedeutende Anzahl Pferde aufgekauft werden. Ebenso sollen die Verwaltungsbeamten des Heeres für eine etwaige Mobilmachung bestimmt worden seyn.

Schorndorf, 3. Febr. Es ist als eine erfreuliche Erscheinung zu begrüßen, daß in der benachbarten Gemeinde Weiler die ledigen Söhne des Orts, aus eigenem Antriebe seit Monat Oktober v. J., einen Sparcassenverein unter sich gegründet haben. Es zeigt dieß deutlich, daß unsere jüngere Generation endlich durch die Härte der Zeit zu der Ueberzeugung kommt, daß es in dem alten Geleise nicht fortgehen

kann, und daß ein Jeder berufen ist, seines Theils selbstthätig aufzutreten und etwas vor sich zu bringen. Die klaren und ziemlich umfassenden Statuten des Vereins beweisen auch, daß dieß die Aufgabe desselben ist. Es wird vor Allem jedem Mitgliede zur Pflicht gemacht, jeden Samstag Abend zum mindesten 3 fr. einzulegen. (St. Anz.)

#### Baden.

Karlsruhe, 7. Febr. Aus Kehl wird der Bad. Landeszeitung geschrieben, daß nach einem Gerücht zwischen Straßburg und Dieß ein Lager für 60—80,000 Mann errichtet werden solle und bereits die Stallungen für Kavalleriepferde im Elsaß aufgenommen worden seyen. Viel Schlachtwieh werde aus dem Badischen dahin verkauft. — Der Neckar ist jetzt bei Mannheim wieder eisfrei. — Auch auf dem Bodensee und der Rinzig ist der Eisgang glücklich vorüber.

#### Ausland.

##### Großbritannien.

London, 7. Febr., Morgens 10 Uhr. Die „Post“ versichert, die Ministerkrise sey zu Ende; folgende Liste sey verlässlich: Palmerston, Premier; Cranworth, Kanzler; Granville, Con- sultpräsident; Ar. yll, Geheimsiegel; Verbert, Inneres; Clarendon, Aeußeres; Grey, Colonien; Panmure, Krieg; Gladstone, Finanzen; Graham, Admiralität; Molesworth, Arbeiten; Lansdowne, ohne Portfeuille; Wood, Indien. Die „Times“ deutet Aehnliches an. (St. J.)

##### Türkei.

Sehr traurig lauten die Berichte über den Zustand der Armen auf der saurischen Halbin- sel, namentlich der englischen, theilweise in Folge der nichtstaugenden Organisation und Ver- waltung, was Alles die Belagerung von Seba- stopol zu einer der denkwürdigsten, aber auch schwierigsten Unternehmungen aller Zeiten macht. Und doch hat es allen Anschein, daß sie selbst nur erst ein Theil eines gewaltigeren Kampfes ist, wenn die schwachen Strahlen einer fried- licheren Zukunft nach dem Beginne dieses Jahres mit seinem Vorrücken mehr und mehr erlöschen!

Vom Kay der guten Hoffnung, 30. Nov. Unsere Kolonie erholt sich nach und nach von dem Zustande der Erschöpfung, in welchen sie durch den letzten Krieg versunken war. Die Ausfuhr, bestehend in vortrefflicher Wolle, in Kaffee und Zucker, die aus dem Innern kommen, steigt täglich. In gleichem Maße heben sich die Nachbarlande, welche sich durch den Krieg von Englands Oberherrschaft losgerungen haben, besonders die Republik des Drangeflusses, die jetzt einen Deutschen, Herrn Hoffmann, zu ihrem zeitigen Präsidenten gewählt hat und ein anderer kleiner Freistaat, Trans Baal. Beide Staaten sind im Begriffe, sich auf die Dauer fester zu verbinden, unter dem Namen „Freistaaten von Südafrika“, und einen Bundesstaat zu gründen,



welcher den sich weiter nordwärts bildenden Geweinwesen zur Stütze und Aufmunterung dienen kann. Züge deutscher Arbeiter und Wissenschaftler, welche jüngst nach dem Bienenlande zogen, scheinen neue Staatenbildungen vorzubereiten.

### Miszellen.

#### Spieler: Glück.

(Fortsetzung.)

Beide, der Fremde und der Baron, nahmen Platz auf einer einsam stehenden Bank, dann begann der Fremde in folgender Art:

„Dieselben glänzenden Eigenschaften, die Sie, Herr Baron! auszeichnen, erwarben dem Chevalier Menars die Achtung und Bewunderung der Männer, machten ihn zum Liebling der Weiber. Nur, was den Reichtum betrifft, hatte das Glück ihn nicht so begünstigt, wie Sie. Er war beinahe dürftig und nur durch die geregeltste Lebensart wurde es ihm möglich, mit dem Anstande zu erscheinen, wie es seine Stellung als Abkömmling einer bedeutenden Familie erforderte. Schon deshalb, da ihm der kleinste Verlust empfindlich seyn, seine ganze Lebensweise zerstören mußte, durfte er sich auch auf kein Spiel einlassen, zudem fehlte es ihm auch an allem Sinn dafür und er brachte daher, wenn er das Spiel vermied, kein Opfer. Sonst gelang ihm Alles, was er unternahm auf besondere Weise, so daß das Glück des Chevaliers Menars zum Sprüchwort wurde.

Wider seine Gewohnheit hatte er sich in einer Nacht überreden lassen, ein Spielhaus zu besuchen. Die Freunde, die mit ihm gegangen, waren bald in's Spiel verwickelt.

Ohne Theilnahme, in ganz andere Gedanken vertieft, schritt der Chevalier bald den Saal auf und ab, irrte bald hin auf den Spieltisch, wo dem Bankier Gold über Gold zuströmte. Da gewahrte plötzlich ein alter Obrist den Chevalier und rief laut: Alle Teufel! Da ist der Chevalier Menars unter uns und sein Glück und wir können nichts gewinnen, da er sich weder für den Bankier noch für den Pointeur erklärt hat; aber das soll nicht länger so bleiben, er soll gleich für mich pointiren!

Der Chevalier mochte sich mit seiner Ungeschicklichkeit, mit seinem Mangel an jeder Erfahrung entschuldigen, wie er wollte, der Obrist ließ nicht nach, der Chevalier mußte heran an den Spieltisch.

Gerade wie Ihnen, Herr Baron, ging es dem Chevalier; jede Karte schlug ihm zu, so daß er bald eine bedeutende Summe für den Obristen gewonnen hatte, der sich gar nicht genau über den herrlichen Einfall freuen konnte, daß er das bewährte Glück des Chevaliers Menars in Anspruch genommen.

Auf den Chevalier selbst machte sein Glück, das alle Uebrigen in Erstaunen setzte, nicht den mindesten Eindruck; ja, er wußte selbst nicht, wie es geschah, daß sein Widerwille gegen das Spiel sich noch vermehrte, so daß er am andern Morgen, als er die Folgen der mit Anstrengung durchwachten Nacht in der geistigen und körperlichen Erschlaffung fühlte, sich auf das ernst-

lichste vornahm, unter keiner Bedingung jemals wieder ein Spielhaus zu besuchen.

Noch bekräftigt wurde dieser Vorsatz durch das Betragen des alten Obristen, der, so wie er nur eine Karte in die Hand nahm, das entschiedenste Unglück hatte und dies Unglück nun in seltsamer Bethörtheit dem Chevalier auf den Hals schob. Auf zudringliche Weise verlangte er, der Chevalier solle für ihn pointiren oder ihm, wenn er spiele, wenigstens zur Seite stehen, um durch seine Gegenwart den bösen Dämon, der ihm die Karten in die Hand schob, die niemals trafen, wegzubannen. — Man weiß, daß nirgends mehr abgeschmackter Aberglaube herrscht, als unter den Spielern. — Nur mit dem größten Ernst, ja mit der Erklärung, daß er sich lieber mit ihm schlagen, als für ihn spielen wollte, konnte sich der Chevalier den Obristen, der eben kein Freund von Duellen war, vom Leibe halten. — Der Chevalier verwünschte seine Nachgiebigkeit gegen den alten Thoren.

Uebrigens konnte es nicht fehlen, daß die Geschichte von dem wunderbar glücklichen Spiel des Barons von Mund zu Mund lief, und daß noch allerlei räthselhafte, geheimnißvolle Umstände hinzugedacht wurden, die den Chevalier als einen Mann, der mit den höhern Mächten im Punde, darstellten. Daß aber der Chevalier, seines Glücks unerachtet, keine Karte berührte, mußte den höchsten Begriff von der Festigkeit seines Charakters geben, und die Achtung, in der er stand, noch um vieles vermehren.

Ein Jahr mochte vergangen seyn, als der Chevalier durch das unerwartete Ausbleiben der kleinen Summe, von der er seinen Lebensunterhalt befrüht, in die drückendste, peinlichste Verlegenheit gesetzt wurde. Er war genöthigt, sich seinem treuesten Freunde zu entdecken, der ohne Anstand ihm mit dem, was er bedurfte, aushalf, zugleich ihn aber den ärgsten Sonderling schalt, den es wohl je gegeben.

Das Schicksal, sprach er, gibt uns Winke, auf welchem Wege wir unser Heil suchen sollen und finden, nur in unserer Indolenz liegt es, wenn wir diese Winke nicht beachten, nicht verstehen. Dir hat die höhere Macht, die über uns gebietet, sehr deutlich ins Ohr geraunt: Willst du Geld und Gut erwerben, so gehe hin und spiele, sonst bleibst du arm, dürftig, abhängig immerdar.

Nun erst trat der Gedanke, wie wunderbar das Glück ihn an der Bankbank begünstigt hatte, lebendig vor seine Seele, und träumend und wachend sah er Karten, hörte er das eintönige — gagne — perd des Bankiers, das Klirren der Goldstücke!

Es ist wahr, sprach er zu sich selbst, eine einzige Nacht, wie jene, reißt mich aus der Noth, überbebt mich der drückenden Verlegenheit, meinen Freunden schwerlich zu fallen; es ist Pflicht, dem Winke des Schicksals zu folgen.

Eben der Freund, der ihm zum Spiel gerathen begleitete ihn ins Spielhaus, gab ihm, damit er sorglos das Spiel beginnen könne, noch zwanzig Louisd'or.

(Fortsetzung folgt.)